

Schwarzbier. Wer zur Ermittlung des Diebes begn... Schenkens...

Begehren wurde ein Arbeiter wegen eines Taschendiebstahls... Polizeiliche Verhaftungen. In das Polizei-Gefängnis...

Streckberg, 21. Oktober. Durch ein umfangreiches Schadenfeuer, welches heute Nachmittag gegen 3 Uhr auf der Wiese...

Streckberg, 20. Oktober. An Strafen wurden während der 4 wöchentlichen Schwurgerichtsperiode verhängt über 9 Angeklagte...

Edrigh, 20. Oktober. Ein Steinadler, dessen Flügelbreite 1.75 Meter betrug, wurde auf hiesiger Feldmark erlegt...

Gleditz, 21. Oktober. Ein sehr schwerer Unfall trat am Sonntag in dem dicht an der sächsischen Grenze gelegenen Wald...

Gleiditz, 22. Oktober. Eisenbahn-Unfall. Der Nachmittags von Reichen kommende Schnellzug überbrachte gestern bei der Einfahrt in den Rangirbahnhof Gleiditz einen dort arbeitenden Streckenarbeiter...

Ständesamtliche Nachrichten.

Den 16. Oktober.

Heiraths-Ankündigungen. IV. Arbeiter Gustav Frenzel, ev. Volkestraße 37, und Anna Vogel, ev. Wohnwitz. Geburten. III. Maurer Franz Kuth, kath. S. - Arbeiter Otto Thomann, ev. S. - Zimmergeselle Verthold Ernst, ev. I. - Steinbecker Gustav Grotzer, ev. I. - Stellmacher Fritz Brog, ev. I. - Tischler Paul Sengel, kath. I. - Porzellanmaler Karl Hirsch, ev. S. - Tischler August Geisler, ev. kath. S. - Drauer August Wänder, ev. I. - Tischler Fritz Vogt, ev. S. - Arbeiter Gottlieb Reich, ev. S. - Arbeiter Paul Wenzel, ev. S. - Arbeiter Karl Jersch, ev. I. - Schriftführer Theodor Holzmann, kath. S. - Arbeiter Arthur Haubig, kath. I. - Kassendirektor Josef Dornmeyer, kath. S. - Schlosser Friedrich Reindl, kath. I. - Tischler Theodor Berger, ev. I. - Steinmetz Robert Müller, ev. S. - Kutscher Paul Scholz, ev. I. - Kutscher Paul Kuback, ev. I. - Zimmermeister Friedrich Freytag, ev. I. - Hausbälter Richard Kunzle, ev. S. - Schiffer Gustav Böhm, ev. S. - Schneider Heinrich Kretschmer, ev. S. - Hausbälter Max Neumann, ev. S. - Kutscher Wilhelm Kottsch, kath. I. - Maler Julius Martin, ev. S. - Arbeiter Karl Kretschmer, ev. I. - Schuhmachermeister Josef Eviwof, kath. I. - Schneider Hermann Parth, ev. S. - Tischler Paul Siegel, kath. I. - Arbeiter Josef Kutsche, kath. S. - Kutscher Josef Klappauf, kath. I. - Tapezierer Arthur Kummer, ev. I. - Eisendreher Karl Lattner, ev. I. - Zimmermann Ernst Zimmer, ev. S. - Stellmacher Dolar Schroeter, ev. S. - Stellmacher Hermann Frisch, ev. S. - Arbeiter Wilhelm Thamm, kath. I. - Eisler Albert Wialie, ev. I. - Maurer Hermann Deumlich, kath. I. - Arbeiter Karl Veyer, ev. S. - Zimmermann Heinrich Fackel, ev. S. - Schuhmachermeister Gottfried Schulz, ev. I. - Steinhammer Josef Erbrich, kath. S. - Kutscher Richard Dams, kath. I. - Tischler Karl Pauliner, kath. S. - Maler Paul Wittig, kath. S. - Arbeiter Verthold Koch, ev. I. - Arbeiter Paul Kuffert, kath. I. - Arbeiter Wilhelm Feuerstein, ev. S. - Kutscher Ernst Wilsch, ev. I. - Arbeiter Verthold Deke, ev. S. - Korfmacher Emil Ludwig, ev. I. - Kutscher Karl Woiwode, ev. I. - IV. Zimmermann Karl Dreabner, kath. I. - Hausbälter Ernst Klose, ev. I. - Schuhmachermeister Gottfried Stöcker, ev. S. - Schuhmacher Richard Stöckel, kath. I. - Arbeiter Wilhelm Teichert, ev. I. - Kutscher Josef Pajan, kath. S. - Tischler Albert Pegle, ev. I.

Heiraths-Ankündigungen. I. Arbeiter Max Göttlich, kath. Volkerstraße 95, und Emma Lehmann, ev. ebenda. Photograph Karl Ziss, ev. Müllerstraße 15 a, und Sophia Horjalewicz, kath. Auguststraße 144. - Schlosser Verthold Heimlich, kath. Wallstraße 9, und Marie Pohlmann, kath. Friedrich-Wilhelm-

Straße 36. - Lithograph Karl Seibel, ev. Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3, und Olga Buch, evangelisch, Friedrich-Wilhelmstraße 8. Hausbälter Hermann Fickler, ev. Neue Oberstraße 18 b, und Maria Fickler, kath. Hildebrandstraße 13. - Schuhmachermeister Hermann Lehmann, ev. Friedrich-Wilhelmstraße 78, und Emilie Umkehr, ev. Gomade, kath. ebenda. - Hausbälter Alois Ritter, kath. Goldene Radegasse 5, und Abelheid Bittner, kath., ebenda. - Schneider Konstantin Radler, kath. Friedrich-Wilhelmstraße 47, und Agnes Kluger, kath. Friedrich-Carlstraße 46. - Todesfälle. I. Verstorben S. des Arbeiters Hermann Klinge, 2 J. - Arthur, S. des Tapezierer Georg Korth, 7 Wo. - Hlgarenmutterfrau Selma Schmitt, geb. Klose, 36 J. - G. (Schiedene Stellmacherfrau Luise Kattner, geb. Birk, 48 J. - Ernest John, ohne Beruf, 27 J. - Drochlenkutscher Wilhelm Kufel, 76 J. - II. Ballu, T. des Schmieds Karl Kamel, 1 Mon.

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 23. Oktober. Arbeiter-Radsport-Verein. Zimmer Nr. 1. Outsmacher-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3. Turnstunde der „Freien Turnerschaft“. Donnerstag, den 24. Oktober: Vöcker-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr im großen Saale. Holzarbeiter-Versammlung im großen Saale. Maler-Verband. Zimmer Nr. 2. Former-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3. Freitag, den 25. Oktober: Arbeitslosen-Versammlung. Vormittags 9 Uhr, im großen Saale. Städtische Gas- und Wasserleitungsarbeiter im großen Saale. Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3. Turnstunde der „Freien Turnerschaft“. Sonnabend, den 26. Oktober: Stiftungsfest des Tabalarbeiter-Verbandes.

Versammlungen und Vereine.

Häuslich. Öffentliche Zeinarbeiter-Versammlung. Sonntag, den 27. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirt E. Berger in Dölzendorf. Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Vertrauensmännerwahl. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Stadt-Theater.

Mittwoch: Zur Feier des 100. Geburtstages Albert Lortzings. Prolog. Hierauf: „Jaz und Zimmermann.“ Donnerstag: „Die verkaufte Braut.“

Lobe-Theater.

Mittwoch: „Das ewig-Weibliche.“ Donnerstag: „Die Zwillingsschwester.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Mittwoch: Gruppe C. 1. Vorstellung. „Die goldene Brücke“. Freitag: Gruppe D. 1. Vorstellung. „Die goldene Brücke“.

Zeltgarten. Durchschlagender Erfolg von Labelle! Labelle! Labelle! SOPHIA. Auftreten allabendl. 10 U. Außerdem das glänzende Oktober-Programm. Im Zimmel: Frei-Concer bis 12 Uhr der berühmten Sievering.

Circus M. Schumann. Breslau - Im Circus Rens - Louiseplatz. Donnerstag, 24. Oktober, Abends 8 Uhr: Große Gala-Gröffnungs-Vorstellung.

Heute Donnerstag! Proben-Kaffee. Von uns vor vielen Jahren hier eingeführt und hochrenommiert. Nicht mit Nachahmungen zu verwechseln! per Pfund Mk. 1.20. Teichmann & Co., Kaffee-Special-Geschäft, Schweidnitzerstraße 9, Eingang Carlstraße und die bekannten 8 Filialen.

Achtung! Holzarbeiter! Sonnabend, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr.

Victoria-Theater (Simmensauer Garten).

Scenische zweite. Elite-Nachmittags-Vorstellung bei Ranckverbot.

Frau Luna. Gastspiel Fräulein Dorsey.

Mittwoch, den 23. Oktober. „Frau Luna“. Gastspiel Fräulein Dorsey. Anfang 4 1/2 Uhr. Willens im Vorverkauf in den bekannt. Cigarren-Geschäften u. im internat. Kettebureau.

Or. Extra-Vorstellung. Sonnabend, d. 26. Oktober. Letzte Nachmittags-Elite-Vorstellung.

Castan's Smatthm. Ausstellung von Schenswürdigkeiten aller Art, verbunden mit Hochland-Panorama.

„Auguste Victoria“ nach Kurlberg. Täglich Freiconcert. Alles Nähere die Plakate.

Stamm-Soldat. Vereins-Soldat, Gohorttags-Soldat, Reichstags-Soldat, Jubiläums-Soldat in großer Auswahl empfiehlt.

Otto Miksch, Aufschwingerstraße 27.

Palmengart. Gartenstraße 65.

Vom 16. Oktober ab tä. Doppel-Frei-Concer der berühmten Osikos-Trup ein Herr und der Nordb. Künstler-K „Germania“

Borsügl. billig. Mitt. Während des Conc. Frei-Concert. Bedienung: Original-Münchner.

Damen - Fil. direct in der Arze Graubengasse Freund & Kr.

billigst direct in der Arze Graubengasse Freund & Kr. für Brill.

Alfred. Bestsell.

Alfred. Bestsell. für Brill. Alfred Bestsell. für Brill.

3. Ziehung der 4. Klasse 205. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober 1901, nachmittags. Von die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Rummern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers and corresponding prize amounts.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers and corresponding prize amounts.

Die „Weltweit“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 54, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis: Vierteljährlich M. 2.50, drei Monate 20 Pf. Belegungsliste Nr. 7087.

Weltweit

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 461.

Belegungsliste Nr. 7087. Bestellt für die Expedition, Neue Graupenstr. 54, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis: Vierteljährlich M. 2.50, drei Monate 20 Pf. Belegungsliste Nr. 7087.

Telephon Nr. 461.

Nr. 249.

Donnerstag, den 24. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

Arbeitslos.

Langsam, aber mit einer schrecklichen Beharrlichkeit rückt das Gespenst einer großen Arbeitslosigkeit in die Nähe. Es ist, als hole die eilige Luft des nahenden Winters es erst heran.

Durch die Straßen der Großstädte, an den glänzenden Schaufensterauslagen vorbei, schlendern wieder die Gestalten unfreiwillig müßig. Proletarier, die Hände frierend in den leeren Taschen und im Gesicht den Ausdruck der Hoffnungslosigkeit, die den Ueberflüssigen ergreift.

Vor den Arbeitsmarkt-Ausgaben der großstädtischen Inseratenblätter stehen wieder die Hunderte, die mit dem Warte in der Hand der Arbeitsgelegenheit nachjagen und ihre Arbeitskraft um jeden Preis anbieten.

Den Banken der öffentlichen Anlagen sitzen den ganzen Tag über die Reihen der Arbeitslosen, junge und alte Männer, Familienväter, die Morgens mit der Zuversicht von Hause weggegangen sind, Arbeit zu finden und denen man es ansieht, daß sie sich scheuen, nach Hause zurückzukehren, wo sie von Thränen und Elend empfangen werden.

Arbeiter aller Berufe sieht man da arbeitslos einhergehen und unter ihnen besonders zahlreich auch den kaufmännischen Proletarier in seinem besseren Rock, der bis vor der Kündigung am Ende noch geglaubt hat, etwas Besseres zu sein als Jene, mit denen er hungern muß.

Wie die Polizeiberichte aus den einzelnen Städten erkennen lassen, mehrt sich auch bereits wieder — eine sichte Begleiterscheinung der Arbeitslosigkeit — die Prostitution; die unglücklichen Mädchen oder Frauen, die nicht wissen, woher das Schlaf- oder Kostgeld nehmen, mischen sich erst schüchtern, dann immer dreister in die Reihen der Nachtprostitution der Großstädte, bis sie der Sittenpolizei in die Arme laufen.

Auch jenen stets wiederkehrenden Geschichten begegnen wir bereits wieder in den Blättern, daß Verweilte irgend ein Vergehen ausüben, nur um auf einige Zeit ins Gefängnis zu kommen, um so wenigstens Brot und Obdach zu haben.

Die Diebstähle mehren sich, und in den Winkel der Großstädte gedeiht das Verbrechen.

Es ist ein entsetzliches Elend, das langsam heranschleicht und seine Ernte unter dem Proletariat hält.

Jetzt enthüllt das Gespenst der Arbeitslosigkeit der deutschen Arbeiterklasse wieder einmal die erschreckende Unsicherheit unserer Existenz in der kapitalistischen Gesellschaft.

Wohl haben die Arbeiter Pfennige und Groschen mehr verdient in den guten Jahren, aber die tolle Regellosigkeit der kapitalistischen Arbeitsweise hat jede Sicherung der Arbeitersicherung verlohnt. Es ist zu viel geschaffen worden, zu viele Maschinen, zu viele Arbeitskräfte waren in Tätigkeit, während andererseits in Folge der zu niedrigen Arbeitslöhne, der zu hohen Wohnungsmiethe und Lebensmittelpreise der Verbrauch der Bevölkerung zu gering blieb.

Die erste Welle des Niederganges warf das glänzende Gebäude über den Haufen und ein Heer von Arbeitslosen blüht jetzt den Wohnheim der kapitalistischen Wirtschaftsweise mit Elend und Verzweiflung.

Es zeigt sich jetzt aber auch, daß die bürgerliche Gesellschaft unfähig ist, irgend etwas zur Sicherung der Existenz des Arbeiters

zu thun. Was ist während der guten Periode nicht Alles von bürgerlichen Sozialpolitikern über die Arbeitslosigkeit geschrieben worden, ohne daß die Lösung dieser furchtbaren Räthselfrage auch nur einen Schritt vorwärts gekommen wäre!

Dabei verschlimmert sich die Lage immer mehr. Im bayerischen Landtage haben die sozialdemokratischen Abgeordneten bereits die Ausföhrung von Nothstandsarbeiten verlangt, und ähnliche Forderungen sind und werden jetzt in städtischen Vertretungs-Körperschaften erhoben. Das Bürgerthum zuckt die Achseln, es weiß keine Hilfe und hält sein Geld lieber in Schranke, als daß es dasselbe für Nothstandsarbeiten ausgäbe.

Das entsetzliche Elend der allgemeinen Arbeitslosigkeit zu beiseitigen, ist in der heutigen Gesellschaft überhaupt unmöglich, weil die Ursachen der Arbeitslosigkeit tief im Kapitalismus wurzeln. Es kann also nur von Eindämmung der Arbeitslosigkeit gesprochen werden.

Diese läßt sich erreichen durch eine planmäßige Verkürzung der Arbeitszeit in den Jahren der Hochkonjunktur. Doch dabei stößt man sofort auf den Widerstand der Unternehmer. Während sie in den Zeiten des Niederganges die Arbeitszeit sehr zum Schaden der Arbeiter auf das geringste Maß herabsetzen, die Löhne kürzen und lange Arbeitspausen eintreten lassen, können in der guten Zeit nicht genug Ueberstunden gemacht werden.

Aus den Berichten der Fabrikinspektoren wissen wir, daß es Arbeiter giebt, denen in völliger Verkennung ihrer Interessen selbst diese Ueberstunden noch nicht zahlreich genug sind.

Erfreulicherweise haben die Gewerkschaften in den verflochtenen Jahren einen Haupttheil ihres Kampfes der Arbeitszeitverkürzung gewidmet, doch ist die Möglichkeit, mehr zu erzielen, auf lange Zeit dahin. Nur durch die Hilfe der Reichsgesetzgebung läßt sich heute noch eine durchgreifende Arbeitszeitverkürzung erwirken, doch stoßen hier die Arbeiter auf den Widerstand der kapitalistischen Regierungen und der kapitalistischen Parteien, die die Ausbeutungsfreiheit nicht unterbinden wollen. Es wird noch lange dauern, ehe die Arbeiter sich den gesetzlichen Normalarbeitstag erkämpft haben. Alles, was bisher von bürgerlicher Seite geschaffen worden ist, die kommunalen Arbeitsnachweise und dergleichen haben sich als durchaus unzulänglich erwiesen. Daß endlich das Reich eingreife, muß eine unserer Hauptforderungen in der Zukunft werden. Des Weiteren aber ist die reichsgesetzliche Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu fordern, die „Arbeitslosenversicherung“ vom „Reich“ seit Jahren immer wieder abgelehnt wird, weil der Militarismus kein Geld übrig läßt.

Die schrecklichen Erfahrungen, welche die deutsche Arbeiterklasse in diesen Zeiten des Niederganges wird machen müssen, das Elend der Arbeitslosigkeit, müssen und wenigstens gute Lehren sein.

Sie müssen uns erkennen lassen, daß unter all' den praktischen Forderungen, für die wir in heutigen Staat eintreten, keine so wichtig ist, wie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch reichsgesetzliche Mittel, die geeignet sind, die Existenz des Arbeiters zu sichern und das Elend der Arbeitslosigkeit zu mildern.

Geht ins Wasser!

Unser Bruderorgan, die „Novosti“, publiziert ein Schriftstück, das einem kulturhistorischen Museum einverleibt zu werden verdient, damit künftige Generationen danach den

Grad unserer gepriesenen Kultur beurtheilen lernen. Es ist dies ein Zeugniß der Splendorei der Brüder Fischer in Lohowig, das einem dort durch 53 Jahre beschäftigten, nunmehr wegen eines Lungenleidens ohne einen Kreuzer Pension auf's Pflaster gesetzten Arbeiter ausgestellt wurde. Es lautet:

„Die gefertigte Firma bestätigt, daß Wenzel Polacet aus Leitomischl, im Jahre 1834 geboren, in ihrer Spinnerei vom Jahre 1848 bis zum April des Jahres 1901 als Anbinde-, Spinner und Packer beschäftigt war und durch diese ganze Zeit sich musterhaft verhalten hat. Er war stets ein fleißiger, anständiger und ergebener Arbeiter, weshalb er auf das Beste empfohlen werden kann.“

Wir meinen, diese echt kapitalistische Handlungsweise wirkt aufreizender und aufrührerischer, als dies die erbitterteste Versammlungsrede vermöchte. 53 Jahre durfte der arme Mann dem Kapital dienen, doch kaum versagen seine Kräfte, schon wird er vor die Thür gesetzt und einfach dem Hungertode überliefert. Obwohl er sich stets „musterhaft verhalten“ hat und ein „fleißiger“, „anständiger“ Arbeiter die ganze Zeit hindurch gewesen, wird ihm dennoch dieser Dank zu Theil.

Wahrlich, wenn etwas den ganzen Wahnsinn und die Unhaltbarkeit unseres gegenwärtigen Gesellschaftszustandes darzutun vermag, so ist es dieser Fall, der wieder einmal auf das Schlagendste beweist, daß der Kapitalismus nicht einen Funken von Menschlichkeit besitzt.

Ein entlassener Chinakrieger,

jung, gesund, und auf der Brust die Chinamünze, melbete sich in München um Unterstützung bei der städtischen Armenpflege!

Es enden also die Hoffnungen Jener, die dem Rufe: „Freiwillige vor!“ gefolgt waren und die zum Mindesten ein anständiges Unterkommen nach der Rückkehr für ihren „Heldenthum“ erhofft hatten, in der Konkurrenz mit alten, armen, kranken Frauen um ein gültiges Almosen seitens der öffentlichen Armenpflege!

Mit den 300 Millionen Mark, die für den Chinafeldzug hinausgeworfen wurden, hätte so viel Kulturarbeit verrichtet werden können — Kanäle, Eisenbahnen, Stromregulierungen zc. — daß Zehntausende von Arbeiterfamilien jahrelang ihren Unterhalt hatten. Aber die Weltpolitik verschlingt Alles.

Politische Uebersicht.

Wie einzig unsere Regierung ist, geht aus folgendem Intermezzo hervor. Der freisinnige Abg. Dr. Müller-Sagan hatte in einer Versammlung in Hamburg erzählt, der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz habe ihm einmal persönlich erzählt, jeder neue Panzer bedeute ein Gewicht in der Waagschale des Freihandels. Die „Post“ hat diese

Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Tzschann.

Vor den Fenstern wurde es inzwischen stiller. Die Kinder waren zu Bett getrieben worden, die ferneren wohnenden Häuser waren brügelwandert, um morgen wieder froh bei der Arbeit zu sein, und den Ueberigen, die nun stundenlang dem Tanz zugehört hatten, war die Weile lang geworden. Zuletzt schliefen auch sie nach Hause. Und nun freiste drinnen der Engeler.

Da war er wieder, der Feind dieses Volkes der Berge, den Janocenz schon vom ersten Tage an in seinen verderblichen Einflüssen erkannt und beobachtet. Sie tranken ihn, wenn die Sonne zu heiß über die Höhen ging; sie tranken ihn, wenn der Regen niederstürzte und sie in ihren braunen Koltzen auf die Arbeit ausgingen; der Engeler war ihnen gut gegen Hitze und Kälte, er stärkte sie zur Arbeit und er diente ihnen zur Belohnung, wenn sie überhanden war, er war ihre Arznei in allen Krankheiten. Selbst die Weiber verschmähten ihn nicht, und es war nicht selten, daß man tränkelfade und schwache Kinder schon an ihn gewöhnte.

Janocenz hatte von Anfang an gegen diesen schleichen Erbfeind geübt, den er auf den entlegensten Hochalpen so gut vorfand, wie im Hause des Bauers, ja, wie er ihn im Pfarrhause selber gefunden hatte; seine Worte waren jedoch an dem ehernen Widerstand langjähriger, tief eingewurzelter Gewohnheit, an dem nicht zu brechenden Starrsinn dieser harten, eigenwilligen Köpfe wirkungslos abgeprallt.

Unsonst hatte er wieder und wieder auf die verheerenden Wirkungen des Branntweins hingewiesen, wie sie sich für ihn in dem Hochalpenstein so vieler Mißgefallen und geistiger Krämpfe unter den Bewohnern der Lahn ausprägen; man hatte ihm erwidert, daß er davon nichts verstände, das müsse eben sein.

Von der Kanzel herab wollte man ihn gern gegen den Teufel des Branntweins zu Felde ziehen hören, auch das mußte so sein, und sie waren es von jeher so gewohnt gewesen, selbst wenn ihre Pfarrer selber den Engeler nicht verschmähten, aber unter vier Augen ließen sie sich nichts d'reinreden; der Engeler war für das Volk der Berge eigens geschaffen worden und ihm unentbehrlich, trotz Pfaff und Teufel.

Nirgends aber trauf man einen besseren Enzianbranntwein, als in der Sägemühle von St. Ulrich. Die Gesichter Derrers, welche die Spitzgäler jetzt an die Lippen führten und die Augenbrauen dabei hochbogen, bewiesen es deutlich genug, und dann erreichte die lärmende Fröhlichkeit ihren Höhepunkt.

Auch von den Älteren Männern ließ sich jetzt manch' einer verführen unter der Einwirkung des verhängenden Trankes, der ihm neues Feuer in die Adern goß, am Tanze theilzunehmen, und es

kam zu allerlei possirlichen Auftritten dabei, welche die allgemeine Lust nur noch steigerten.

Auch der Orgelbauer begann nun seine gewagtesten Späße, welche wiederbes Gelächter hervorriefen. Der war einst ein von Hause aus wohlhabender und im ganzen Puster- und Ampezzo-Thal bis weit nach Wälschland hinein wohlbekannter Mann gewesen, den man wegen seiner Kunstfertigkeit im Orgelbau hochschätzte und der jahraus, jahrein durch's Land zog, um überall die Kirchenorgeln auszubessern und zu stimmen.

Das hatte ihm reichen Gewinn eingebracht, und er hatte sich sein eigenes Gütchen in Sillian kaufen können, wo er behaglich ausruhte, wenn es nichts für ihn zu thun gab. Aber das Unbetrübte, bei dem man ihn überall mit einem guten Trunk willkommen heißen, zumal er allezeit guter Laune und ein trefflicher Erzähler gewesen, war ihm zur Gewohnheit geworden, er war dem Engeler zum Opfer gefallen, hatte sein Hab und Gut vertrunken und strich seitdem als ein heimathlosler Vagabund durch's Land, selten nur noch müdter genug, um sein früheres Gewerbe ausüben zu können und sich das Geld für die Befriedigung seiner Gelüste zu verdienen.

Wo es eine Festlichkeit gab, auf zwanzig Meilen in der Runde, war er immer dabei und immer gern gesehen. Denn in Schürren und Schnadahupfn war er unerschöpflich, und wenn er erst einen Piter Kolben getrunken hatte, gab es keinen lustigeren und unterhalteneren Gesellschaftler in der Welt, als ihn. Später, wenn er seiner Jugend nicht mehr Meister war, ließ man ihn seinen Rausch in einem Heuschabel anschlafen, dann trollte er sich wieder davon. Heute hielt er sich ungewöhnlich lange aufrecht.

Seine langen, blonden Locken, die ihn aus der Ferne wie eine Johannes-Gestalt erscheinen ließen, umflatterten das bärtige, wohlgebildete Gesicht, das er in beide Hände geklüt hatte. So saß er am Tische vor seinem Glase und erzählte seine Geschichten oder sang mit blecherener, aber gut geschulter Stimme seine Schachelbese, hin und wieder mit der Faust auf die Tischplatte schlagend, während seine großen, wasserblauen, verglasten Augen listig zwinkerten und es unablässig um seine Mundwinkel zuckte.

Und je weiter die Zeit vorrückte, desto derber und anständiger wurden seine Schürren, aber desto enger rückte man um ihn zusammen, und desto lauter brüllte das Gelächter der schmauchenden und trinkenden Männer, die rittlings auf ihren Holzstühlen um ihn her saßen. Und dazwischen klappten und scharrten die schweren, schleifenden Schritte der Langenden, hallten die Fuchschreie und das Kreischen der Weiber.

Und der Sägemüller Anton Pycker blühte, die Hände in den Hosentaschen, breitbeinig, die Pfeife im linken Mundwinkel, mitten in dies tolle, lustige Gelärm hinein, während der verblühte Janocenz über das Festschlagen seiner Hoffnungen noch immer an ihm zehrte, und er die Zähne fest aufeinanderpresen mußte, um nicht in diese ausgelassene Festfröhlichkeit hinein seinen Bann zu schreien und die Vorsehung zu lästern.

Janocenz hielt es endlich an der Zeit, zu gehen. Er hätte schon

lange sich aus dem wilden Festlärm gestrichelt, wenn ihn nicht der Pfarrer Antholzer vorher darauf aufmerksam gemacht hätte, daß er dadurch dem Hause, in das man ihn geladen, den größten Schimpf anthue, der sich erdenken ließ. So hatte er bisher mit Frau Aloisia Pycker im Gespräch zusammengeessen, und sie war es auch, die ihn jetzt bis vor die Thür geleitete, als er Abschied nahm.

Die Gattin des Sägemüllers war eine hübsche, fromme Frau, mit der sich wohl reden ließ. Sie hatte etwas Demüthiges und Gedrücktes in ihrem Wesen, das mit der vroptigen Grobheit ihres Mannes in scharfem Widerspruch stand, vielleicht durch dieselbe erst hervorgerufen worden war. „Ich bit' Euch, Hochwürden“, sagte sie draußen unter der Thür, „spricht bald wieder bei uns vor!“

Dabei bückte sie sich herab, um dem Mönch die Hand zu küssen, als sie plötzlich eine Gestalt gewahrte, die vor dem Hause verstreift, um hin und wieder einen Blick durch die Fenster in das Innere des lärmersfüllen Saales zu thun. Und in diesem Augenblick geschah das abermal. Der Lichtschein von innen fiel auf ein verwildertes, bärtiges Gesicht, aus dem zwei lodernde Augen hervordrangen. Und Aloisia Pycker stierte wie gebannt danach hinüber. Sie ließ die Hand des Mönches los, ein Schauer rann ihr durch den Leib hin, unter dem er zu erstarren schien, dann schrie sie plötzlich gellend auf: „Jesus, Maria und Joseph!“ Und mit verlässender Stimme, hintenüberfallend, danach: „Der Sepp! Der Windisch-Sepp!“ Dann lag sie betäubungslos am Boden.

Drinnen in dem wilden Gelärm des Festlaales hatte man den gellenden Auffchrei nicht gehört. Es tobte unbekümmert weiter. Der Mönch, der sich erschrocken über die regungslos Daliegende herabgebengt hatte, mußte erst Hilfe herbeizufen, ehe man drinnen von dem Geschehenen erfuhr. Auch dann legte man ihm kein großes Gewicht bei.

Es werde eine Dymacht sein, meinten die Weiber, die sich hilfsbereit herzubräugten, wahrscheinlich sei die Aloisia zu fest geschnürt oder sie sei zu rasch aus dem heißen Saal in die kalte Nachtluft hinausgelaufen. Man trug sie auf ihr Bett und löste ihr die Kleider. Dann rieb man ihr die Schläfen mit Branntwein ein und stülpte ihr auch davon ein, bis sie endlich die Augen wieder aufschlug. Sie war sichtlich bei voller Besinnung, aber ein starres Entsetzen lag in ihrem Blick, während ihre Lippen geschlossen blieben und sie sich manchmal mit der Hand langsam über die Stirn hintrieb, als wolle sie sich klar darüber werden, ob sie vorher geträumt habe oder nicht.

Inzwischen war die Gestalt draußen vor den Fenstern verschwunden. Janocenz hatte den Mann schon nicht mehr gewahrt, als er die betäubungslose Frau den anderen Weibern übergeben hatte und sich nun nach ihm wendte. Drinnen erstarrte Aloisia jetzt, daß sie wieder völlig wohl sei, sie wolle nun ruhen und man möge sie wieder allein im Bett lassen. Man ging die Weiber und im Saal wieder der Lärm des Tanzes fort; der angedeutete Vorfall war

von merkt. Die armen Kerle, die die Textbeilage zu den Inseraten zu liefern haben, würden eine böse Viertelstunde erleben.

Die letztere Bemerkung können sich auch die bürgerlichen Blätter Breslau's zu Gemüte führen, die, wenn sie nicht durch die Werle'sche Grobheit erschreckt, kein Wort zu der Affaire sagten. Und dabei hatten sie doch einmal eine Klage zu fürchten. Denn Herr Werle hat in der „Klage“ gegen unsern Verleger nur ganz nebenherliche Äußerungen unseres Blattes herangezogen, die **Wahrheiten aber gar nicht bestritten!**

Die „Chemnitzer Volksstimme“ bemerkt zu der Geschichte:

Dieses unterhaltende Händchen zeigt aufs Neue, daß die sogenannte unparteiische, in Wahrheit aber sehr parteiische, nämlich immer ihr Geldbeutel-Interesse berücksichtigende Presse getreu nach Schwachs Anweisung redigiert wird: „Kann ich schreiben links, kann ich schreiben rechts.“ Möglich ist ein solcher Journalismus doch nur, weil das große Publikum politisch auf keiner höheren Stufe steht als er. Beide sind einander würdig.

Zum Schluß noch die Meinung des „Volksblatt für alle“:

Wir haben in Nr. 245 des Volksblattes von der Mitteilung unseres Genossen Kaul über die famosen Redaktionsgewohnheiten des „Bresl. Gen.-Anz.“ Notiz genommen und drucken nun auch die Drohung des Blattes ab. Wir wollen die Verleumdungslage oder gar -klagen ruhig abwarten — vorläufig bleibt es, wie die „Volksmacht“ schreibt, dabei, daß der „Bresl. Gen.-Anz.“ seine Leser „um schändlichen Gesinnungswillens willen gemaschulert“ hat. — Das lag der Verleger die eigene Meinung feiner Redakteure verrückte, sie am ein „Bresl.“-Blatt zu stellen zu stellen erniedrigte.

Das sind einige wenige aus den vielen uns vorliegenden Beispielen. Herr Werle hat für die nächste Zeit genug zu tun, wenn er alle Blätter, die zu der Frage Stellung nehmen, vor den Kadi zerren und hinterher die Kosten bezahlen will.

Unsere Leser wird es sicher noch interessieren, daß seit zwei Tagen Herr Otto Kentsch im „Breslauer Generalanzeiger“ nicht mehr verantwortlich zeichnet. Auch in Zeichen der Zeit!

Die Verminderung der Arbeitsgelegenheit durch die Eisenbahnverwaltung, wie sie von einzelnen Direktionen durch Arbeiter-Entlassungen und Einführung unwilliger Feiertage veranlaßt wird, steht in kräftigem Gegensatz zur Verfügung des Ministers über eine Erhöhung der Beschäftigung im Interesse einer Vermehrung der Arbeitsgelegenheit. Zu den von den bedauerlichen Maßnahmen Betroffenen gehören auch die Arbeiter der Bromberger Werkstätten. Man hat dort die Löhne der Eisenbahnarbeiter und Handwerker sehr empfindlich, etwa um 20 v. H., herabgesetzt und noch dazu Entlassungen in Aussicht gestellt. Auch haben in Bromberg die Eisenbahnwerkstättenarbeiter schon seit langen Jahren immer den „dritten Feiertag“ frei, und feiern müssen sie auch an den patriotischen Feiertagen. Natürlich wird für diese Feiertage und diese erzwungene patriotische Beschäftigung kein Lohn gezahlt, und die Bromberger Werkstätte macht auf Kosten der wirtschaftlich Schwächsten schon dadurch allein ein Mehr von 12—15000 Mk. jährlich. Aber damit nicht genug. Als Prinz Albrecht während der letzten Mandatszeit sich in Bromberg aufhielt, kamen, nach der „Voss. Ztg.“, die Arbeiter aus dieser Veranlassung einen Tag frei — wieder eine Ersparnis — und als gar der amerikanische Zirkus Barnum u. Bailey in Bromberg an einem Tage im Juni Vorstellungen gab, erließen die Arbeiter wieder einen halben Ruhetag, „damit sie den Zirkus ansehen könnten“. Die Leute trugen ihr eigenes Geld in der That in die Kasse des Zirkus, und die Eisenbahnverwaltung hatte 1500 bis 2000 Mk. gespart. Was die jetzigen Lohnkürzungen anlangt, so liegt darin eine empfindliche Härte.

Gegen die Arbeitslosigkeit. Die Stadtverordneten von Duisburg haben einstweilen 20,000 Mark für Wegebauten ausgemorfen, um dadurch im kommenden Winter der Noth unter den Arbeitslosen zu steuern.

Auch die Strafgefangenen sind arbeitslos. Im Breslauer Inseratenblatt finden wir folgende Bekanntmachung:

100 Gefangene sind an Fabrikanten oder Unternehmern ganz oder auch getheilt zu vergeben. Stelle und heizbare Arbeitsräume sind vorhanden. **Gerichtsgefängnis Lublitz OS.**

Wir sind allerdings der Meinung, daß bei der heuer herrschenden großen Arbeitslosigkeit nicht auch noch die Gefangenen den „freien“ Arbeitern Konkurrenz machen sollten. Sonst wird bald die benötigte Arbeitskraft lediglich aus verurteilten Anstalten bezogen, während die große Zahl der Beschäftigungslosen „langsam aber sicher“ dem Gefängnis zuzurufen dürfte.

Die Breslauer Barbier haben bekanntlich den Preis für das Rasieren vom 1. November ab von 10 auf 15 Pfennig erhöht. Dieser Beschluß der Barbier-Vereinigung wurde offiziell allen hiesigen Tagesblättern mitgeteilt, nur nicht der „Volksmacht“. Und das kam so: Die vor dem Nikolaithor, dem eigentlichen Breslauer Arbeiterviertel wohnenden Barbier hatten in der Versammlung den Vorschlag gemacht, in Rücksicht auf ihre Kunden, die meist die „Volksmacht“ lesen, auch diesem Blatte die Mitteilung von dem Beschluß der Innung zu machen. Dagegen aber wehrte sich der Obermeister, Herr Müller, ganz entschieden: Er besetze seinen Namen nicht unter ein Schriftstück, das in der „Volksmacht“ abgedruckt werden solle. Auch den Vermittelungsvorschlag einiger Innungsmitglieder, in diesem Falle nicht mit den Namen der Vorstandsmitglieder, sondern einfach mit „Der Innungsvorstand“ zu unterzeichnen, lehnte der gestrenge Herr Obermeister ab. Er wolle mit einem solchen „Parteiblatt“ nichts zu tun haben. Und so unterblieb denn die Benachrichtigung der sozialdemokratischen Kunden von der Erhöhung des Rasierpreises. Ob die sozialdemokratischen Arbeiter nun, da sie wissen, wie verächtlich sie von den Barbierherren be-

handelt wurden, sich diese Behandlung ruhig gefallen lassen werden, ist freilich eine andere Frage.

Die preissteigernden und die Sozialdemokraten — nicht etwa deren Geld — verachtenden Barbierherren begründeten bekanntlich die Nothwendigkeit der Preissteigerung insbesondere mit den angeblich immer kostspieliger werdenden Reinlichkeitsvorschriften. Um Gründe sind die Preissteigerer doch nie verlegen. Hier kann von einer Steigerung der Preise für Rohmaterial, die bei anderen Geschäftsleuten eine so große Rolle spielen, ebensowenig die Rede sein, wie von einer Steigerung der Löhne. Da müssen also die theueren „Reinlichkeitsmaßnahmen“ herhalten. Vielleicht aber findet sich der Grund „Steigerung der Löhne“ nachträglich noch. Dann nämlich, wenn sich endlich einmal auch die Barbiergehilfen aufraffen, sich organisieren und dann auch ihr Teil von der fünfzigprozentigen Preissteigerung fordern. Nöthig hätten sie es wirklich, denn die Lage der Gehilfen ist in Breslau eine sehr traurige und es wäre wirklich an der Zeit, daß auch diese Proletarier sich befinden auf ihre Zugehörigkeit zu der Bewegung der aufstrebenden Arbeiterschaft.

Achtung! Arbeitslose!

Der wirtschaftliche Niedergang hat Euch von Euren Arbeitsstätten gerissen, hat Euch den Verdienst und damit die Möglichkeit genommen, Euch und Eure Kinder zu ernähren. Noch sind die Schreden eines Winters ohne Verdienst nicht da. Wie werden sie aber ausfallen?

Arbeitslose aller Verufe! Wenn Ihr über die Schritte Euch klar werden wollt, die zur Linderung der großen Noth unternommen werden können, dann erscheint zahlreich und pünktlich in der

Arbeitslosen-Versammlung,

die am **Freitag Vormittag 9 Uhr** in dem „**Breslauer Gewerkschaftshaus**“, Margarethenstraße 17, stattfindet. An alle „Volksmacht“-Leser aber ergeht der Ruf, alle die Arbeitslosen, die zu ihrem Bekanntenkreise gehören, auf die Wichtigkeit der Versammlung aufmerksam zu machen.

Die heutige Nummer der „Volksmacht“ wird in großer Auflage unter den Breslauer Arbeitslosen verbreitet.

Öffentliche Versammlung. Wie schon erwähnt, veranstalten morgen Freitag, 25. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr die hiesigen Nationalsozialen eine öffentliche Versammlung im Glasal des „Pariser Gartens“ (Weidenstraße 21), in der der frühere Redakteur und Agitator in der Freisinnigen Volkspartei August Schacht aus Berlin über das Thema reden wird: „Von der Freisinnigen Volkspartei zu den Nationalsozialen.“ Herr Schacht beabsichtigt in der Versammlung seinen Uebertritt zu den Nationalsozialen zu begründen. Er hat sich früher durch Agitation für die Freisinnige Volkspartei hervorgethan, so 1897 bei der Nachwahl zum Reichstag in Blon-Oldenburg, wo er als Hauptgegner die Agitation gegen den — nationalsozialen Kandidaten Demasche inszenierte. Zur Zeit der Reichstagswahl 1898 redigirte Herr Schacht ein freisinniges Blatt in Bunzlau.

In der Versammlung soll freie Diskussion stattfinden. Als Eintritt werden 10 Pf. erhoben. Herr Schacht hätte zur Sozialdemokratie kommen sollen, wenn er einen Fortschritt machen wollte. So aber hat er einen Schritt vorwärts und zwei rückwärts gemacht. Wirtschaftlich hat er den reaktionären Manchesterstandpunkt verlassen und politisch ist er dafür zu den Land- und Wassermilitaristen gestoben.

Gegen den Zölkertarif. Die Breslauer Bäcker-Zwangs-Innung nahm in ihrer am Montag im Vincenzhaus abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung in längerer Debatte Stellung gegen die Erhöhung des Getreidezollens. Es wurde die Abfindung einer Petition an die Regierung beschlossen, in welcher ersucht wird, den Zoll so viel als möglich zu erniedrigen, da die jetzige Vorlage das ganze Bäckergewerbe sehr drücken würde. Das Handwerk würde sehr leiden, weil namentlich der Zoll auf die Rohmaterialien, die zum größten Theil aus dem Ausland bezogen werden, sich verdoppeln würden.

Ein neuer Krach? Nach der „Breslauer Zeitung“ ist die alte Firma J. Heilbronn, Inhaber der Hartleber Dampfmühle, in Zahlungsunfähigkeit gerathen, die sich höchstwahrscheinlich nicht mehr beheben lassen werden. Die Passiven betragen angeblich 1/2 Millionen Mk. Die Verlegenheiten der Firma datiren bereits acht Jahre zurück. Die Gründe für den Zusammenbruch dürften, bei unzureichenden eigenen Mitteln, in der allgemeinen schlechten Geschäftslage der Mühlenindustrie liegen. Der Mitinhaber der Firma, Robert Heilbronn hat sich entleibt. — Durch den Zusammenbruch dieses Unternehmens dürfte also wiederum das Meer der Arbeitslosen um ein Bedeutendes vermehrt werden.

Ein Gastwirth ist nicht zur Beherbergung eines Handwerksburschen verpflichtet. Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat das Kammergericht gefällt. Ein Gastwirth in Oberweidbach hatte im Dezember v. J. einem Handwerksburschen das Nachtlager verweigert, worauf er vom hiesigen Landgericht in der Berufungsinstant zu sechs Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde. Das Kammergericht sprach jedoch den Gastwirth frei, weil er nicht gehalten sei, einen Reisenden außer den in den „Lohnzetteln“ vorgesehenen Zimmern zu beherbergen, noch dazu, wenn der Reisende nicht den Eindruck mache, daß man ihm ein besseres Zimmer anweisen möge. Es sei Pflicht der Gemeinde selbst, solche Reisende unterzubringen. — Dann giebt es für reisende Arbeiter nur noch einen Schutz gegen Obdachlosigkeit — bei der Polizei.

Vorstadt-Vorträge des Humboldt-Vereins. Am Montag, den 28. d. J., Abends 8 Uhr findet im Saale der „Kaiserburg“, Adalbertstraße 10, der erste dieser beliebtesten Vorträge statt. Herr Dr. med. Carl Alexander hat dazu das interessante Thema „Einiges über Kropfverscherei“ gewählt. Der Zutritt ist für Jedermann, Männer wie Frauen, frei, und ist regster Besuch erwünscht.

Dichterabend des Humboldt-Vereins. Der erste Dichterabend dieses Winters ist Ludwig Uhland gewidmet. Er findet Sonntag, den 3. November d. J., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupnerstraße, statt. Billets à 30 Pf. sind vom 26. d. Mis. an bei Herrn Preuß u. Jünger, Ring 52, zu haben.

Delphin. In dem Schaufenster der Deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“ ist ein Riesendelphin, ein ausnahmsweise großes Exemplar, gefangen in der Nähe Islands, auf wenige Tage ausgestellt.

Die drei Tausendmarktscheine haben in Folge des Aufbaus in den Zeitungen nun ihren Eigenthümer gefunden. Es handelt sich um einen 70 Jahre alten, Barockkünstler von der Neuborstraße. Demselben hatte am 1. d. Mis. ein Justizrath von einer Hypothek 10,000 Mk. in Tausendmarktscheinen ausgezahlt. Am nächsten Tage machte er sich auf den Weg, um das Geld theils bei einer Bank theils bei der Sparkasse einzuzahlen. Auf der Friedrichstraße trat er in ein Haus, um die Scheine zu sortiren. Drei Scheine schob er der Seitenstafel zu, Reste sie aber, da er etwas feste Finger hat, daneben. Als er später den Verlust bemerkte, mochte er keine Anzeige, einerseits weil er annahm, von seinen Kindern Vorwürfe zu erhalten, andererseits weil er sich von einer Anzeige keinen Erfolg versprach.

Die „neue Elektrische“. Auf der Friedrich-Wilhelmstraße kollidirte ein Lastwagen mit einem Motowagen der Straßenbahn, wobei dieser beschädigt wurde.

Vermisst wird der 9 Jahre alte Knabe Paul Piesch, der sich am 17. d. Mis. aus der elterlichen Wohnung Schillingstraße 20a entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Er war mit einem schwarzen Jaquetanzug und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Ferner wird seit dem 11. d. Mis. der Gastwirth Emil Panke aus Krummhübel vermisst. Derselbe dürfte sich nach Breslau gewandt haben; er ist 49 Jahre alt, hat dunklen Schnurrbart und war u. A. mit schwarzem Jaquetanzug und Schnürschuhen bekleidet.

Ein jugendlicher Schwindler. Am 15. d. Mis. brachte ein junger Mann, der sich als Maurerlehrling bezeichnete, in eine Reparaturwerkstatt auf der Vorwerkstraße ein Fahrrad zur Reparatur. Als er nach einigen Tagen wieder erschien, um das Rad abzuholen und die Kosten für die Reparatur in Höhe von 23.95 Mk. bezahlen sollte, erklärte er nur den Betrag von 9 Mk. anzahlen zu können und bat den Restbetrag ihm zu stunden. Nachdem sich der Meister schließlich dazu bereit erklärt hatte, fertigte ihm der angebliche Maurerlehrling wegen der Zahlung des Restbetrages ein entsprechendes Schriftstück aus, das er mit dem Namen Paul Rose unterzeichnete. Es hat sich indes bereits ergeben, daß die von ihm bezüglich seiner Person gemachten Angaben auf Unwahrheit beruhen und der Name Rose offenbar fingirt ist. Er hatte auch zuerst bei seiner Namensunterschrift, ehe er Rose schrieb, die Buchstaben Bro geschrieben, durchstrich dieselben aber dann. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß sein richtiger Name mit der Silbe Bro anfängt.

Mit Beschlagnahme wurden zwei Portemonnaies, die von einem Taschendieb gestohlen wurden. Dieselben sind in dem Flur eines Hauses am Neumarkt entleert gefunden worden; nur in dem einen befanden sich mehrere kleine Schlüssel.

Bestenommen wurden ein Dienstmädchen, das bei seiner Herrschaft gestohlen hatte, und ein Kutscher, der sich von einem Wagen eine Peitsche widerrechtlich angeeignet hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizei-Gefängnis wurden am 22. d. Mis. 32 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Knabenüberzieher, ein grüner Damentragen, ein goldenes Vincenz, ein goldener Trauring, ein unechter Ring, ein goldenes Armband, eine Hundesteuermarke, ein Kinderportmanteu, ein Saft mit Kleie, eine Pferdebede, ein braunes Jaquet, ein Schirm und eine Banzeichnung. — Abhanden kamen: ein goldenes Kreuz und ein Gebetbuch. — Zugelassen ist ein schwarzer Zughund.

H. Stuckateur-Versammlung. Die hiesige Filiale hielt am 15. d. Mis. im „Goldenen Lachs“, eine regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Unsere diesjährige Fensterfrage. 2. Sollen fortan die Hilfskassierer Mantelgelber erhalten? 3. Verschiedenes. Bevor unser Vorsitzender, Kollege Reimann, den ersten Punkt zur Diskussion stellte, verlas er der Versammlung erst die hiesige Bau-Polizei-Verordnung, welche in einem Paragraphen die „Fensterfrage“ speziell behandelt. In diesem wird verlangt: Sobald auf einem Bau mehr als zehn Personen beschäftigt sind, haben die Räume, in welchen Personen thätig sind, vom 16. November ab, Nothfenster zu erhalten. Da die Läden schon vom 15. Oktober ab nicht mehr in unverglasten Räumen zu arbeiten gewillt sind, mußten die Stuckateure sich mit ihnen solidarisch erklären. In Folge dessen ermahnte der Vorsitzende die Versammlung, wenigstens für die Polizei-Verordnung einzutreten, also auf Bauten in unverglasten Räumen vom 16. November ab nicht mehr zu arbeiten. Hierauf stellte Kollege Lichtblau einen Antrag: „In diesem Jahre vom 16. November ab, vom nächsten Jahre an nicht mehr nach dem 1. Oktober in unverglasten Räumen zu arbeiten.“ Derselbe wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung endete mit der Festsetzung von Mantelgelbern für die Hilfskassierer vom 15. Oktober ab. Im Verschiedenen wurde laut Antrag eines Kollegen: Umzug zum Gewerkschaftshause, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Hierauf folgte Schluß der von vierzig Mitgliedern besuchten Versammlung.

Sirichberg, 22. Oktober. Falsche Zimmertafel sind hier im Umlauf und ist deshalb Vorsicht angebracht beim Empfang von Geldstücken, wenn schon das Aussehen von als falsch erkanntem Gelde ist strafbar.

Ueberrfahren wurde Sonntag ein junges Mädchen, als sie der Straßenbahn beim „Deutschen Kaiser“ in Eimersdorf ausweichen wollte. Das Mädchen wurde von einem des Weges kommenden Gespann erfasst, kam unter den Wagen, erlitt aber glücklicher Weise keine Verletzungen.

Hermendorf u. A., 22. Oktober. Ein Messerheld wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Wochen Haft verurtheilt. Derselbe ist ein kroatischer Eisenbahnarbeiter Namens Jertisch.

Nieder-Hermendorf. Auch hier macht sich die Krise bemerkbar. Seit voriger Woche wird auf der vereinigten Glückhills-Friedenshoffnung-Grube allwöchentlich eine Schicht gefeiert. Die Löhne sind bald bedeutend herabgegangen, und nun noch die Frierlichkeit bedeutet für die Bergarbeiter einen ganz bedeutenden Lohnausfall. Jetzt springt man wieder mit den Vergleuten um, wie vor einigen Jahren. Als bei der guten Geschäftszeit die Leute nach Westfalen auswanderten, da wußte man gar nicht, wie man die Vergleute behandeln sollte. Jetzt „rächt“ man sich an den Biergebliebenen. Sobald sich nur jemand erlanbt, sein Recht zu suchen, dann heißt es, wenn es nicht paßt, kann gehen. Würden die Vergleute besser organisiert sein, dann könnte man mit ihnen nicht so umspringen.

Waldenburg, 22. Oktober. Durch Brandstifter werden die Bewohner unseres Nachbarortes Weiffen fortwährend in Angst und Anregung erhalten. Nachdem in kurzen Zwischenräumen drei größere Brände stattgefunden haben, erlitten gestern Abend 8 Uhr wieder Feuerkugeln. Es brannte eine Scheuer mit großen Getreide- und Strohvorräthen vollständig wieder. Die Feuerwehrlente, welche an demselben Abend eine Uebung gehabt und sich im nahen Garkhofe befanden, waren schnell zur Stelle, fanden jedoch die **Schiffstößer des Spritzenhauses mit Feilhaken und Schlaufen verstopft**, sodas die Spritzen nur mit Mühe herausgeholt werden konnten. Inzwischen sind schon wieder neue Drob- und Brandbriefe bekannt gemorden.

Altwasser. Lohnabzüge. In der E. Tieltsch'schen Porzellanfabrik wurden den Arbeitern, die vor einiger Zeit zur gelegten fünf Prozent wieder abgezogen. Der Herr Tieltsch versprach den Arbeitern, sobald der Geschäftsgang wieder besser würde, die fünf Prozent wieder zu gewöhnen.

Freiburg, 20. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall sei zur Warnung für Landwirthe mitgeteilt. Ein Gutsbesitzer aus einem Dorfe hiesiger Gegend war auf dem Felde mit dem Pflügen beschäftigt und hatte sich zur Vorentscheidung die Reine um den Hals gehängt. Plötzlich schritten die Pferde und gingen durch. Der Landwirth wurde mit fortgerissen und kam zu Falle, wobei das Pflugeisen ihm das Bein bis über die Hälfte aufriß. Schon nach wenigen Stunden war der Schmerzliche todt.

Wiesbaden, 23. Okt. Daß die Zeit der wirtschaftlichen Niederganges noch lange nicht vorüber ist, kann man am besten am hiesigen Orte sehen. Neuerdings werden eine Menge Betriebsbeschränkungen, Arbeitszeitverkürzungen u. s. w. gemeldet, die wir leider nicht alle wiedergeben können. Nachdem am 15. d. Mis. 20 Arbeiter auf dem **Waldenburger Eisenbahnwerk** ab-

gemacht worden waren, denen aller Voraussicht nach noch weitere folgen werden, ist der Erlaß des Eisenbahnministers, auf Verringerung der Vertriebskosten Bedacht zu haben, in die Praxis umgesetzt worden. Stark zurückgegangen ist in letzter Zeit die Konjunktur in der Textilindustrie und wird uns gemeldet, daß von einem hiesigen großen Vertriebs Arbeiter schon länger als vier Wochen feiern. Die Arbeiter in der Schuhbranche arbeiten ebenfalls nur noch sieben Stunden, doch hoffen diese Arbeiter auf baldige Besserung, freilich dürfte im nächsten Frühjahr wieder dieselbe Krise herüberbrechen, denn während man in anderen Jahren um diese Zeit noch flott an den Weihnachtslieferungen schaffte, fertigt man dieses Jahr schon die Märzlieferungen an. Und was wird im März? In der Putzindustrie liegen die Verhältnisse ebenfalls sehr im Argen. Unterbillige Rufe in Höhe und Fülle, dafür aber recht schmaler Verdienst ist die Signatur der Lage jener Arbeiterkategorie. Etwas sonderbar liegt die Sache bei der Metallindustrie. Während, wie wir erlaben, in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Felix Müllner gegenwärtig nur von 8-5 Uhr gearbeitet wird, ist die Firma Leichert u. Sohn, Fabrik für Sägemäher und andere Holzbearbeitungsmaschinen mit Aufträgen reichlich versehen, so daß das Geschäft im besten Schwunge ist. Die Lieferungen gehen meist nach Ausland, wo sich auch einige Monteur der Firma aufhalten. Die Lage der Holz- und Handschuhindustrie ist unverändert sehr gedrückt.

Unglück. 24. Oktober. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich gestern gegen Mittag in der Neuen Pannauerstraße. Dortselbst wurde der ungefähr zwei Jahre alte Knabe des Fabrikbesizers Rutsche beim Ueberdrehen des Straßendamms von einem Motorwagen erfasst und überfahren. Die Verletzungen des bedauerlichen Kindes sind so schwer, daß man an seiner Wiedererholung zweifelt; namentlich das eine Bein ist beinahe abgefahren. Die in der Nähe wohnende Gattin des Generalmajors v. R. und ein Arbeiter unternahm die sofortige Ueberführung des Knaben nach dem Krankenhanse, wo Frau v. R. 20 Mt. vorläufig für Kosten des Kindes hinterlegte. Wie uns mitgeteilt wird, soll dem Motorwagenführer keine Schuld treffen, da der Knabe erst im letzten Augenblick über die Schienen zu gelangen veruchte. In der That, man muß stanmen, daß nicht noch mehr Straßenbahnunfälle zu verzeichnen sind, denn wenn man oft die Kinder über die Straße laufen sieht, glaubt man, sie im nächsten Augenblick zermalmt zu sehen. So leichtfertig sind aber auch leider oftmals selbst die Erwachsenen, die doch auch in diesem Falle ermahnt auf die waghalsige Jugend einwirken müßten.

Unglück. 23. Oktober. Bei der Arbeit verunglückte. Am Montag stürzte der Maurer Grentlich aus Nieder-Bausche von dem zweiten Stock eines Hauses und zog sich eine tiefe Wunde am Hinterkopfe zu.

Jahresberichtsversammlung des Vereins der Arbeiter an Rosenbäumchen und Wäntel der Frauenvereine, auch sonst verübten sie allerlei Lustig, veranstalteten die aufgestellten Jahrmärktebuden etc. Die Thäter sind bereits ermittelt und dürfte den Revolver die Robbertheurer zu stehen kommen.

Wegen Verleumdung des Bau-Inspektors Herrn Dente wurde der Kantonsfabrikant Gost zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der Anwalt hatte 300 Mark Geldbuße beantragt.

Besondere Glück mit Zwiebuden muß der Besitzer des Dem. Güterdorf haben. Wurde ihm voriges Jahr von Zwiebuden das Getreide bald auf dem Felde ausgedroschen und gebohrt, so legte in diesem Jahre sein eigener Schöder der Zwiebuden die Krone auf. Diese Familie hat alles, was sie nur an sich

bringen konnte. Das Maß wurde aber voll, als sie 40 S a d Saatgut gleich vom Schüttboden „verkauften“ wollten.

Neueste Nachrichten.

Der Reichstags-Abgeordnete v. Siemens, früherer Direktor der Deutschen Bank, ist Mittwoch Abend 11 Uhr im Alter von 62 Jahren gestorben.

Standesamtliche Nachrichten.

Eheschließungen. I. Schiffbauer Hermann Werschel, ev., Pannegasse 19, mit Marie Höner, kath., Kurzgasse 35. (Geburten: 11. Haushälter Richard Wabner, ev., S. - Rutscher Karl Machyria, ev., T. - Maschinist Kurt Sock, ev., Gwillinge (2 T.) - Maschinenarbeiter Bruno John, kath., S. - Kontorbedienter Karl Giehl, ev., S. - Tischler Maximilian Meißel, kath., T. - Schmied Max Höner, kath., S. - Arbeiter Heinrich Maschke, ev., S. - Maler Wilhelm Hütter, ev., S. - Schuhmacher Paul Kahler, ev., S. - Schlosser Max Arndt, ev., T. - Gepäckerträger Wilhelm Stäbke, ev., S. - Glaserbodenarbeiter Wilhelm Schmidt, ev., T. - Tischler Reinhold Schließ, ev., T. - Hand- schuhmacher Rudolf Wuttge, ev., S. - Arbeiter Adolf Kindcher, ev., T.)

Todesfälle. I. Arbeiterin Clara Sacher, geb. Deutsch, 28 J. - Klara, T. des Formers Rudolf Kieker, 1 J. - III. Tuchmacher Paul Winkler, 43 J. - Etienne, T. des Monteurs Hermann Giesner, 6 Mon. - Schneiderschwägerin Theresia Klauer, geb. Schreier, 82 J. - Walter, S. des Maurers Konrad Steinhagen, 2 Mon. - Arbeiter Jüder Grotwald, 75 J.

Heirat & Ankündigung. I. Maurer Josef Höner, kath., Mendorfstraße 84, und Ida Krug, ev., Sedanstraße 21. - Stellmacher Ernst Tretan, ev., Berlinerstraße 43, und Hedwig Kreisler, ev., Zobenstraße 1. - Maschinenarbeiter Paul Seiwitz, kath., Sedanstraße 12, und Marie Seidel, ev., hier. - IV. Zimmermann Paul Klauke, kath., Fehwaldstraße 28, und Theresia Rieger, kath., Tauenzienplatz 6.

Eheschließungen: I. Haushälter Gustav Neumann, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 33, mit Anna Klein, kath., Messergasse 26. - Schmied Franz Gorki, kath., Berlinerstraße 40, mit Martha Tiede, evang., daelst. II. Schuhmacher Paul Kuntz, evang., Gartenstraße 14, mit Ernestine Vesner, ev., Grünstraße 10. - Anstreicher Paul Krobath, ev., Partschstraße 12, mit Luise Orbe, ev., Neue Tannenstraße 57. - Schmied Karl Klar, kath., Sudenstraße 97, mit Anna Klar, kath., Schwertstraße, Kreis Grottau. - Schriftföher Paul Müller, kath., Krankenlein, mit Auguste Belsom, kath., Alexanderstraße 13. - Decker Ernst Gellrich, ev., Breitenstraße 78, mit Hedwig Seiffert, kath., Vestingstraße 6. - Tischler Karl Meyer, kath., Brodamerstraße 6, mit Cecile Winkler, ev., Brudestraße 6. - Arbeiter Arthur Pawelle, kath., Friedrichstraße 72, mit Anna Hoppe, Sudenstraße 51. - IV. Schlosser Arthur Hermann Burmann, ev., Gahisstraße 3, mit Verba Janus, ev., Margarethenstraße 20. - Schlosser Richard Friedrich, ev., Schweigerstraße 21, mit Pauline Schart, ev., Kaiser Wilhelmstraße 58. - Tischlermeister Curt Deichsel, ev., Sudenstraße 30, mit Ida Deichsel, ev., Vossienstraße 16.

Geburten: I. Hausdiener Paul Vink, kath., S. - Arbeiter Gustav Kaiser, ev., T. - Arbeiter Franz Kattke, kath., S.

Schuhmacher August Koch, ev., T. - Schneidermeister Theodor Hartbaler, ev., S. - Arbeiter Robert Kappner, ev., S. - Edler Paul Schreiber, ev., T. - Rutscher Paul Stiller, kath., S. - hälter Alois Kasse, kath., T. - Monteur Karl Meindler, ev., S. - Schiffer Friedrich Kufmann, ev., S. - Metallbrecher Hugo Kufmann, ev., S. - Arbeiter Max Scherz, ev., T. - Schneidermeister Josef Kolchun, ev., T. - Schlosser Otto Hauke, kath., S. - Edler Wilhelm Meiel, ev., S. - Bäcker Arthur Bösch, ev., T. - Tischler Karl Seidel, ev., S. - Maschinenpuffer Oskar Giegert, ev., S. - IV. Strohhutarbeiter Ferdinand Freyberg, ev., S. - Etienne Friedrich Kirchner, ev., S. - Haushälter Paul Mausch, kath., T. - Todesfälle: I. Dienstmädchen Anna Hering, 21 J. - Fräulein Dienstmädchen Marie Seidel, 76 J. - Richard, S. des beiter Josef Karach, 5 Woch. - Arbeiter Ernst Wöfel, 27 J. - Mathilde, T. des Tischlers Eduard Jofol, 4 Mon. - Fräulein Flora, 49 J. - Zimmermann August Plucke, 74 J. - II. Maler Franz Grubb, 33 J. - Arbeiterin Theresia Born, geb. Wille, 51 J. - Led. Arbeiterin Theresia Meyer, 47 J. - Arbeiter Philipp, 44 J. - Erwin, S. des Anstreichers Gustav Wenig, 14 J. - III. Tischlersfrau Anna Heingel, geb. Fesemeyer, 65 J. - Schneidermeister Paul Zaube, 53 J. - Fräulein Schneiderin Hentz Hoffmann, 70 J. - Haushälterin Pauline Schilling, geb. H. mann, 55 J. - Marie, T. des Arbeiters Paul Wiediger, 8 J. - Walli, T. des Bildhauers Franz Gaydeck, 4 Mon. - IV. Fräulein Reichel, ohne befand. Stand, 19 J. - Kinderwärterin Johanna Heinrich, 63 J. - Arbeiterin Marie Mebelmit, 20 J. - T. S. des Bergolders Oskar Krause, 6 J. - Pauline Seidel, ohne befand. Stand, 56 J. - Zimmermannsrau Susanna Heim, 67 J. - Arbeiterin Theresia Clara Cammer, geb. Koch, 43 J. - Rutscher Robert Kaufmann, 36 J.

Briefkasten. F. S., hier. Nach reichlicher Ueberlegung lehnen wir „Eingelände“ ab, da es nicht erprießlich ist, den Streit zwischen Gewerkschaftsblättern weiter zu verpflanzen. Der Streit ist zu Ende und es ist jetzt mehr zu ändern.

H. J. Pries. Genosse Kaul ist nicht in der Redaktion „Wollschwacht“, sondern im Arbeitersekretariat thätig. Ihre richtete für uns bestimmte Zusendung haben wir erhalten, mit dieser jedoch erst genau prüfen und, falls Sie Werth darauf legen, daß sie abgedruckt wird, müssen wir Sie um Angabe der Zeugen bitten. Sie wissen, wie man bei uns peinlichste Voricht zur Pflicht macht.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 24. Oktober:
Bäcker-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr im großen Saale.
Holzarbeiter-Versammlung im großen Saale.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Former-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
 Freitag, den 25. Oktober:
Arbeitslosen-Versammlung. Vormittags 9 Uhr, im großen Saale.
Städtische Gas- und Wasserleitungsarbeiter im großen Saal.
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
Turnstunde der „Freien Turnerschaft“.
 Sonnabend, den 26. Oktober:
Stiftungsfest des Tabakarbeiter-Verbandes.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
 „Die verkaufte Braut“.
 Freitag:
 „Sarmen“.

Lobe-Theater.

Donnerstag:
 „Die Zwillingsschwester“.
 Freitag:
 „Das ewig-Weibliche“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag:
 Gruppe D. I. Vorstellung:
 „Die goldene Brücke“.

Castan's Kioskop.

Ausstellung von Lebensbildern feiner aller Art, verbunden mit Nordland-Panorama. Eine Fahrt auf dem Dampfer „Auguste Victoria“ nach Norwegen. Täglich Freiconcert. Alles Nähere die Plakate.

Victoria-Theater (Stammener Garten).

theatralische Ereigniss der Saison bilden gegenwärtig

Frau Luna

Abende!
 Gastspiel
 Fräulein Dorsay.
 Sonnabend, d. 23. Oktober.
 Letzte
 Giltige-Nachmittag-
 Vorstellung
 bei Nachverkauf.
 Billets im Vorverkauf in den bekannt. Cigaretten-
 geschäften u. im internat.
 Reisebureau.

Geld

auf Pfänder. Leih-
 am Friedrich-Wilhelm-
 Straße 24 d [1023]
 G. Holstern.

Zeltgarten.

Abendliches kühnlicher
 Fest! der noch auf kurze Zeit
 verlängerten

Szarvasi-

Ferencz-

Troupe,

sowie das prächtige
 Oktober-Programm.

Im Zirkel:
 Täglich
 Frei-Concert
 bis 12 Uhr
 der berühmten Sieveringer.

Rikolaistr. 41, Königplatz

kaufen Sie billig und gut:
 Herren-Uhren 4,00
 Silb. Damen-Uhren 3,00
 Gold. Damen-Uhren 15,00
 Alle Gold- u. Silber-Waaren,
 Kunstwerke, Trauringe.
 Auf Wunsch Theilzahlungen.

R. Leitloff,

Uhrmacher,
 Rikolaistr. 41, am Königplatz.

Nähmaschinen

15, 20, 25, 30, 40 und 45 Mark
 darunter auch große Ringstich-
 maschinen mit Garantie [1000]

Salz Freund, Breitestr. 45

47/48. Kein
 offener Laden. Direct in der Fabrik. Kein
 offener Laden. 47/48.

Wer wirklich reich und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik. Große große Auswahl in allen Façons, Größen, Farben und Mustern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in der Fabrik

Reuschestr. 47/48, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.
 Man achte genau auf die Hausnummer und lasse sich nicht durch die sogenannten Anläufer irreführen.

Wachhütung mit Garantie
 gegen Fälschung. Kein offener
 Laden, nur in der Fabrik.

Robert Lippmann,

Fabrik von Herren- und
 Knabenkleider mit eigener
 Betriebswerkstatt.
 47/48. Kein
 offener Laden. Breitestr. 47/48 im Fabrikgebäude
 Kein
 offener Laden. 47/48.

Preis 10 Pf.
 Die
Brotwucherer.
 Verlegerin von Gip Bildlein von Kap
 Verlag der
 Sozialistischen Monatshefte ist
 heute eingetroffen.
 Die zwei Bogen starke Pro-
 schüre behandelt in Form in
 anprecher Weise die drohende
 Erhöhung der Getreidepreise und
 ist reich illustriert; das Titelbild
 ist farbige, das Schlussbild zeigt
 die Verbrüderung von Pfaff und
 Junker mit dem Volklein:
 „Seht, Pfaff und Junker hier verbrüden -
 der die man's begehrt Reich gebrüdet:
 die Lohner schmeckt doch, Pfaff, du
 bist ein Mann und soll's Maul dazu!“
 Durch unsere Boten und
 Lohrsortezure zu beziehen.

40 Waschtische,

200 Spiegel-
 Schränkchen
 und Spiegel
 werden einzeln
 auf Abzahl.
 b. einer Anzahl
 v. 5 Mk. und
 wöchentl. Abzahl.
 v. 1,50 Mk.
 ab, abgegeben
 S. Osswald,
 Schubrücke 74, L.

Preis 10 Pf.

Die Brotwucherer.

Verlegerin von Gip Bildlein von Kap
 Verlag der
 Sozialistischen Monatshefte ist
 heute eingetroffen.

Die zwei Bogen starke Pro-
 schüre behandelt in Form in
 anprecher Weise die drohende
 Erhöhung der Getreidepreise und
 ist reich illustriert; das Titelbild
 ist farbige, das Schlussbild zeigt
 die Verbrüderung von Pfaff und
 Junker mit dem Volklein:
 „Seht, Pfaff und Junker hier verbrüden -
 der die man's begehrt Reich gebrüdet:
 die Lohner schmeckt doch, Pfaff, du
 bist ein Mann und soll's Maul dazu!“
 Durch unsere Boten und
 Lohrsortezure zu beziehen.

Nähmaschinen

15, 20, 25, 30, 40 und 45 Mark
 darunter auch große Ringstich-
 maschinen mit Garantie [1000]

Salz Freund, Breitestr. 45

47/48. Kein
 offener Laden. Direct in der Fabrik. Kein
 offener Laden. 47/48.

Wer wirklich reich und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik. Große große Auswahl in allen Façons, Größen, Farben und Mustern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in der Fabrik

Reuschestr. 47/48, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.
 Man achte genau auf die Hausnummer und lasse sich nicht durch die sogenannten Anläufer irreführen.

Wachhütung mit Garantie
 gegen Fälschung. Kein offener
 Laden, nur in der Fabrik.

Robert Lippmann,

Fabrik von Herren- und
 Knabenkleider mit eigener
 Betriebswerkstatt.
 47/48. Kein
 offener Laden. Breitestr. 47/48 im Fabrikgebäude
 Kein
 offener Laden. 47/48.

Circus M. Schumann

Breslau - Im Circus Ring - Louiseplatz.
 Donnerstag, 24. Oktober, Abends 8 Uhr:

Große Gala- Eröffnungs-Vorstellung.

Guldigungsgruß an die Stadt Breslau.
 Herr Director Schumann
 mit seinen neuesten
 Schul- und Freiheitsdressuren.
 Auftreten des berühmten Löwenbändigers
 Master Julius Seeth
 mit seinen männlichen
 25 Löwen 25.
 Grosses Ballet-Divertissement.
 Auftreten nur von
 erstklassigen, bestrenommierten
 Künstlern und Künstlerinnen.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Preise der Plätze: Fremdenloge 5 Mt., Loge
 4 Mt., Parquet 2,50 Mt., Tribüne 2,50 Mt., Balkon
 2 Mt., Mittelbalkon 2 Mt., I. Platz 1,50 Mt.,
 II. Platz 1 Mt., Galerie 50 Pf.

Der Billet-Vorverkauf zu Kassenpreisen befindet
 sich im Cigarettengeschäft von Gust. Ad. Schleh,
 Schmeidmühlstraße, an Wochentagen bis 5 Uhr
 Nachm. - An Sonn- und Feiertagen nur bis
 1 1/2 Uhr Mittags.

Die Circuskasse ist an Wochentagen von
 11 bis 1 Uhr und von 5 Uhr ab, sowie an Sonn-
 und Feiertagen von 11 bis 2 Uhr und von 3 Uhr
 ab geöffnet.

Nach Schluß der Vorstellung elektrische
 und Straßenbahn-Verbindungen nach allen Rich-
 tungen vom Sonnplatz und ebenso Omnibus-
 Verbindungen vom Circus aus. 1208

Arbeiter Breslau's!

Albert Coeser, Breslau,

Oblauerstraße 65, am Christophoriplatz
 bittet seine 5 Pf.-Cigarette zu probieren. Sehen
 Sie sich dieselbe im Schaufenster an; machen Sie
 einen Versuch und Sie werden sofort finden, daß es
 etwas Besseres nicht giebt. 1209